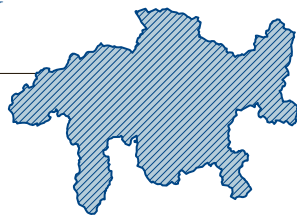


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

CHUR

Kollision von Bus mit Auto fordert Toten und mehrere Verletzte

Bei der Frontalkollision eines Stadtbusses mit einem Personenwagen ist gestern Nachmittag in Chur der Autolenker getötet worden. Seine Beifahrerin sowie mehrere Buspassagiere wurden verletzt. Der 52-jährige Autolenker war von Domat/Ems in Richtung Chur unterwegs, als er auf der Höhe von Plankis frontal mit dem stadtauswärts fahrenden Stadtbuss kollidierte, wie die Stadtpolizei Chur mitteilte. Der Personenwagenlenker sei auf der Unfallstelle verstorben. (sda)

TIEFENCASTEL

Podiumsdiskussion zu Randregionen

Am Dienstag, 27. März, um 20 Uhr findet im Hotel «Albula» in Tiefencastel eine überparteiliche, öffentliche Wahlveranstaltung mit den neuen Regierungskandidaten Marcus Caduff (CVP), Andreas Felix (BDP), Peter Peyer (SP) und Walter Schlegel (SVP) statt. Wie es in einer Mitteilung heisst, werden die Kandidaten aufzeigen, wie Randregionen ihr Potenzial nutzen können. In der Diskussion werde man auf die Herausforderungen der Landwirtschaft, des Tourismus sowie der KMU eingehen und auch über die Bedeutung der Digitalisierung diskutieren. (so)

BONADUZ

Ostereier-Verkauf für den guten Zweck

In verschiedenen Gemeinden findet dieses Jahr der traditionelle Ostereier-Verkauf zugunsten des Kinderhilfswerks Terre des Hommes statt. So verkauft der Frauenverein von Bonaduz am Samstag, 24. März, von Senioren gefärbte Ostereier vor dem Coop. Die Spielgruppe von Rhäzüns verkauft am selben Tag am Frühlingmarkt Eier. Am 28. März gibt es Eier in Laax und Falera sowie in Domat/Ems an Ständen vor dem Migros und Coop zu kaufen. Zudem nehmen die Kindergärten von Ausserheizenberg/Präz, Fanas, Jenins, Paspels und Tamins an der Osteraktion teil. (so)



ILANZ

Ein «Mierer» zum 150-Jahr-Jubiläum

Zum 150-Jahr-Jubiläum hat das Regionalspital Surselva den einheimischen Künstler Rudolf Mirer mit der Gestaltung eines Bildes beauftragt. Das gestern präsentierte Gemälde mit dem Titel «Natur-Schöpfung-Umwelt-Mensch», wie es in einer Mitteilung heisst. In diesem wohl wichtigsten Umfeld stehe seit 150 Jahren das Spital mit dem Auftrag «helfen-heilen-Leben bewahren und Leben fördern» im Vordergrund. (so)

Kanton Graubünden
Chantun Grischun
Cantone dei Grigioni

Als Erfolg verbucht: Josef Müller, Fadri Ramming, Christian Rathgeb, Rico Monsch und Heidi Eckrich (von links) informieren über den Zusammenschluss der Psychiatrischen Dienste Graubünden und der Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden.

Bild Theo Gstöhl

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... Psychiatrie aus einer Hand ...

Für eine Vollversorgung bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie fehlen der KJP heute vollstationäre Plätze in einer geschlossenen Station. Zur Verfügung stehen aktuell sechs vollstationäre Betten für Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren. Der Aufenthalt in dieser jugendpsychiatrischen Station muss aber auf Freiwilligkeit basieren. «Es gibt im Kanton das Bedürfnis und den politischen Willen, diese Lücke in der Versorgung zu schliessen», sagte Rico Monsch, Präsident des KJP-Stiftungsrates.

Benötigt eine Minderjährige oder ein Minderjähriger aufgrund massiver Selbst- oder Fremdgefährdung sofortige Unterbringung in einem geschützten Rahmen, erfolgt diese heute bei den PDGR, wo auch Erwachsene behandelt werden, im Kinderspital oder sie müssen ausserkantonale Versorgung werden. Um diese Angebotslücke schliessen zu können, plant der KJP schon lange einen Anbau mit 14 Betten beim heutigen Therapiehaus. Aufgrund finanzieller Risiken wurde der Ausbau bisher aber nicht in die Tat umgesetzt.

Nun wird das Projekt unter der Leitung und Obhut der PDGR weiterentwickelt. «Ich gehe davon aus, dass wir in neun Monaten wesentlich mehr wissen», erklärte Monsch. PDGR-Verwaltungspräsident Fadri Ramming äusserte sich etwas defensiver: «Es gilt wie immer der Grundsatz, dass ein solches Projekt betrieblich und finanziell tragbar sein muss.» Bei einer positiven

Beurteilung werde man das Projekt aber sicher weiterverfolgen.

Ansonsten wird sich an den Örtlichkeiten der KJP nichts ändern. Die KJP wird weiterhin in den bisherigen Räumlichkeiten getrennt von der Erwachsenenpsychiatrie geführt. Auch alle bisherigen Angebote werden weitergeführt.

Der Zusammenschluss der beiden Psychiatrien erfolge nicht aus einer Not heraus, wie Monsch versicherte. «Es geht um eine nachhaltige Sicherstellung der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Und die PDGR ist die richtige Partnerin dafür.»

«Es geht um eine nachhaltige Sicherstellung der Kinder- und Jugendpsychiatrie.»

Rico Monsch
Stiftungspräsident KJP

Gleiches Fachgebiet, unterschiedliche Zielgruppen

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden (KJP) ist eine privatrechtliche Stiftung. Seit 1998 ist sie zuständig für die psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Mit dem Kanton hat sie dazu einen Leistungsauftrag abgeschlossen. Die KJP führt Regionalstellen in Chur, Ilanz, Disentis, Roveredo, Samedan, Poschiavo, Scuol und in Davos. Die

Stiftung bietet nebst diesen Ambulatorien eine Sonderschule im Therapiehaus Fürstwald und eine Jugendpsychiatrische Station. Derzeit beschäftigt die KJP rund 75 Personen.

Die Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR) sind eine selbstständige Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts mit Sitz in Chur. Die PDGR stellen die psychiatrische Ver-

sorgung der Erwachsenen im Kanton Graubünden sicher. Sie betreiben die Kliniken Beverin und Waldhaus in Cazis und Chur mit 232 Betten, 99 Tagesklinik-Plätzen, drei Heimzentren in Landquart, Chur und Rothenbrunnen mit 136 Plätzen sowie 117 geschützte Arbeitsplätze in Chur, Rothenbrunnen und Roveredo. An diesen Orten beschäftigen die PDGR rund 1000 Mitarbeiter. (so)

Im Glashaus

Stress oder Frust

Reto Furter
über alles
und nichts



Gestern war etwas los im Kanton. Am Morgen, um 5 Uhr, brannten die Frostkerzen in den Reben – unsere Fotografen waren dabei (siehe Seite 14). Um 10 Uhr präsentierte das Regionalspital Surselva in Ilanz dann ein Gemälde von Rudolf Mirer – wir waren dabei (siehe Artikel links). Zur gleichen Zeit fand in Cazis die Jahresversammlung der Viehzuchtorganisation Bruna Grischuna statt – da waren wir leider nicht dabei. Ebenfalls um 10 Uhr informierte das Flimsfestival über sein neues Programm (lesen Sie auf Seite 9).

Schliesslich informierte die Kantonspolizei Graubünden, auch um 10 Uhr, über die Unfallstatistik des letzten Jahres. Natürlich waren wir auch dort dabei (siehe Seite 3). Um 10.30 Uhr informierte die Klibühni dann über ein neues Theaterstück – wir waren dabei (ebenfalls auf Seite 9). Um 11 Uhr schliesslich fand eine Medienkonferenz für die nächste Landwirtschaftsausstellung Agrischa statt – mit uns (siehe Seite 5). Um 13 Uhr waren wir an einer Probe der Kadettenmusik dabei (darüber lesen Sie in der Samstagsausgabe), und um 14 Uhr fand dann eine sehr kurzfristig einberufene Medienkonferenz der Psychiatrischen Dienste statt, natürlich waren wir auch dort (siehe Seiten 1 und 2). Um 14 Uhr tagte zudem der Grosse Davoser Landrat – auch darüber berichten wir (siehe Seite 7).

Ganz alltäglich sind solche Tage nicht. Manchmal läuft weniger, manchmal noch viel mehr. Eine Tageszeitung lebt natürlich von solchen Anlässen, von solchen Medienterminen. Aber eben nicht nur: Die richtig guten Geschichten, jene, über die man spricht, entstehen meist nicht so, sondern wir suchen sie und im besten Fall entdecken wir sie dann auch. Wir haben eine Idee, entwickeln sie, recherchieren – und schreiben dann die Geschichte, wenn es tatsächlich eine ist. Und falls nicht? Dann hat ein Redaktor, eine Redaktorin einen Tag Arbeit investiert, hat dennoch nichts aufs Papier gebracht – und geht frustriert nach Hause.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor:
reto.furter@somedia.ch